

Trendthema im Januar 2022:

„Die Molkereiwirtschaft in Deutschland – Rückblick 2021 und Ausblick 2022“

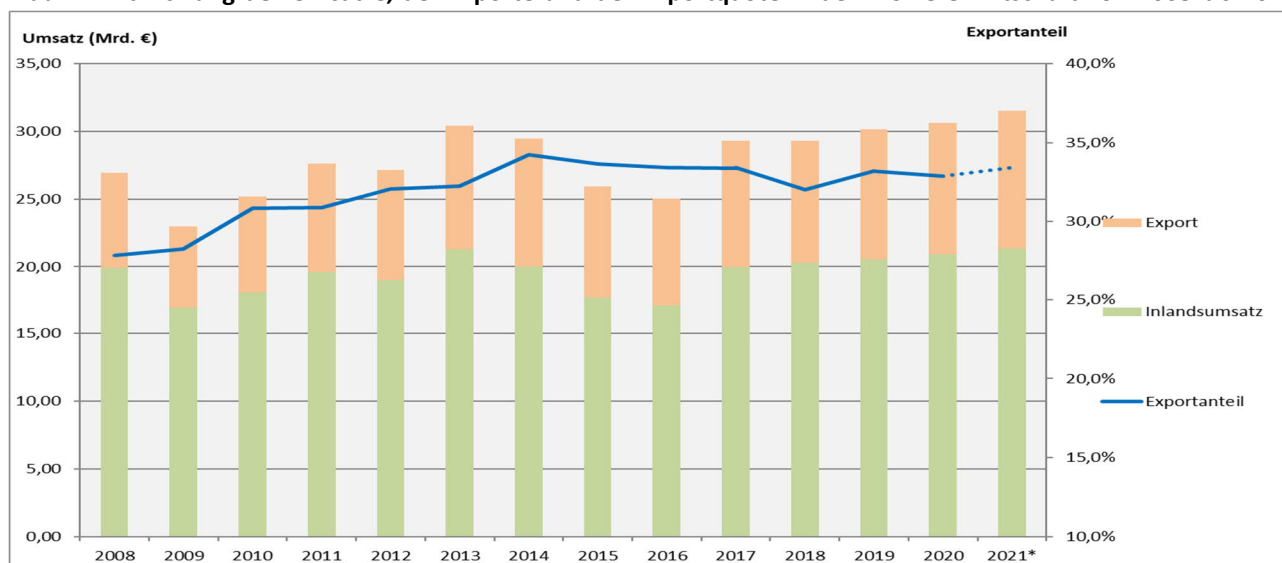
Ein Beitrag von Douglas Michael Robinson, Greta Langer, Dr. Christian Janze und Dr. Louisa von Plettenberg

Wirtschaftliche Bedeutung

Das Jahr 2020 war ein weiteres Rekordjahr für die deutsche Molkereiwirtschaft, mit einem Umsatz von 29,5 Mrd. Euro – 500 Mio. Euro mehr als im vorherigen Rekordjahr 2019 mit einem Umsatz von 29 Mrd. Euro. Innerhalb der deutschen Ernährungsindustrie ist die Molkereiwirtschaft der zweitgrößte Wirtschaftszweig und macht 15,9 % des Gesamtgeschäfts der Ernährungsindustrie aus.

Der Umsatz ist im Vergleich zu 2019 um 1,5 % gestiegen, was sich auf das Inlandsumsatzwachstum von 1,9 % zurückführen lässt. Der Exportanteil verzeichnete nur einen marginalen Rückgang auf 32,9 %. Der Inlandsumsatz stieg insgesamt um 0,38 Mrd. Euro auf 20,9 Mrd. Euro. Allgemein hat die Molkereiwirtschaft die Corona-Pandemie gut überwunden und erreichte sowohl im Export als auch im Inland eine Umsatzsteigerung. Hinsichtlich der Milchpreise zeigte der Ab-Hof-Milchpreis 2020 einen leichten Rückgang, da die Milchrohstoffpreise volatil waren. Das Jahr 2021 zeigte eine deutliche Verbesserung der Lage der Molkereiwirtschaft, mit höheren Rohstoff- und Ab-Hof-Milchpreisen. Letztere lagen auf dem höchsten Niveau seit vier Jahren. Jedoch führten höhere Umweltauflagen 2020 zu höheren Produktionskosten. Hinzu kam die Anpassung der Milchindustrie an die Novellierung der Düngemittelverordnung. Die Nachfrage aus dem großen Wachstumsmarkt China bleibt weiterhin stark und China ist nach wie vor ein wichtiger Exportmarkt. Die Exporte für 2021 werden Schätzungen zufolge erneut steigen. Weltweit ist die Milcherzeugung aufgrund schlechter Wetterbedingungen und hoher Futtermittelpreise auf einem eher niedrigen Niveau. Wir erwarten für die Molkereiwirtschaft 2021 ein neues Rekordjahr (siehe Abb. 1).

Abb. 1: Entwicklung der Umsätze, der Exporte und der Exportquote in der Molkereiwirtschaft von 2008 bis 2021



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2021; Zahlen für 2021 geschätzt

Aufgrund der abschwächenden Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Exportsituation ist ein Anstieg des Exportanteils zu erwarten. Exporte innerhalb der EU sind nach dem Brexit um 496 Mio. auf 7,4 Mrd. Euro stark zurückgegangen (-6,3 %), wobei das Vereinigte Königreich jetzt als Drittland gezählt wird. Exporte in Drittländer sind wiederum um 547 Mio. (31,22 %) auf 2,3 Mrd. Euro gestiegen. Insgesamt ist der Exportanteil in die EU über 5 Prozentpunkte auf 76,3 % gesunken. Wir erwarten, dass die Bedeutung der Drittexportländer für die deutschen Molkereiexporte künftig zunehmen wird, vornehmlich in Asien.

Die Niederlande bleiben der größte Abnehmer deutscher Molkereiprodukte mit einem Umsatz von 1,65 Mrd. Euro im Jahr 2020. Exporte in die Niederlande, die das wichtige Ausfuhrdrehkreuz darstellen, sind um 5,6 % gestiegen, trotz der Pandemie. (vgl. Tab. 1) In einigen EU-Ländern ist der Exportumsatz zurückgegangen, mit einer bemerkenswerten Ausnahme, nämlich Rumänien, wo die Ausfuhren um 18,3 % gestiegen sind. Die größten Einbußen innerhalb der EU hatten 2020 Italien mit -9,4 %, Dänemark mit -8,0 % und Spanien mit -6,9 % zu verzeichnen. Dies ist durch Corona-Maßnahmen und die Anordnung eines strengen Lockdowns in Italien und Spanien zu erklären, die unter dem Stillstand der Reisetätigkeit und der Schließung der Gastronomiebranche gelitten haben. Die meisten neuen EU-Länder zeigten immer noch Marktwachstum, aber im Durchschnitt nicht so stark wie in den vergangenen Jahren. Außerhalb der EU bleibt China ein interessanter und vielversprechender Exportmarkt. 2020 sind durch Ausfuhren dorthin die Exporteinnahmen um 87 Mio. Euro auf 412 Mio. Euro gestiegen (25,9 %). China besetzt demnach Platz 7 in den Top 20 und ist im Vergleich zu 2019 um zwei Plätze gestiegen (siehe Tab. 1).

Tab. 1: Die Entwicklung der Ausfuhren der deutschen Molkereiwirtschaft in die wichtigsten Abnehmerländer

Platz	Land	Exporte 2020 (Mio. €)	Δ 2008 bis 2020 (Mio. €)	Δ 2019 bis 2020 (Mio. €)	Δ 2008 bis 2020 (%)	Δ 2019 bis 2020 (%)
1	Niederlande	1.649	515	87	45,4%	5,6%
2	Italien	1.235	- 467	- 128	-27,4%	-9,4%
3	Frankreich	685	100	12	17,1%	1,8%
4	Österreich	581	178	- 13	44,2%	-2,2%
5	Belgien (ab 1999)	514	73	- 4	16,5%	-0,8%
6	Vereinigtes Königreich	442	44	5	11,0%	1,1%
7	Volksrepublik China	424	412	87	3282,5%	25,9%
8	Spanien	395	21	- 29	5,6%	-6,9%
9	Polen	387	265	10	216,4%	2,6%
10	Dänemark	301	159	- 26	111,2%	-8,0%
11	Griechenland	242	0	5	0,0%	2,0%
12	Tschechien (ab 1993)	218	81	4	58,7%	1,9%
13	Rumänien	212	169	33	387,7%	18,3%
14	Ungarn	171	85	- 2	98,3%	-1,4%
15	Schweden	140	32	- 9	30,0%	-5,7%
16	Schweiz	139	88	21	171,9%	17,5%
17	Japan	127	76	19	95,0%	17,5%
18	Irland	102	50	4	67,9%	3,8%
19	Finnland	102	41	2	286,4%	2,3%
20	Slowakei (ab 1993)	91	68	- 1	910,5%	-0,6%

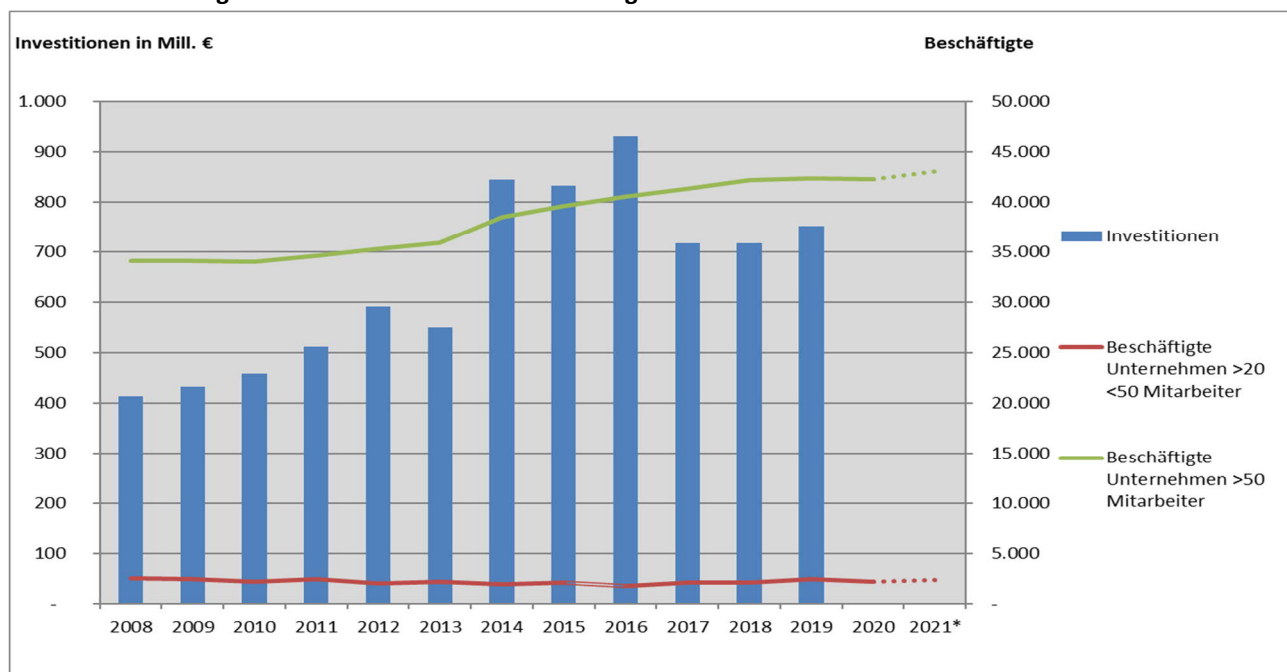
Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2021

Auch Japan zeigt ein starkes Wachstum; dort sind die Exporte um 17,5 % gestiegen und liegen nun bei einem Ausfuhrwert von 127 Mio. Euro. Die Japan-EU-Handelsvereinbarung war im Februar 2019 in Kraft getreten und das Wachstum ist im Vergleich zu 2019 trotz der Pandemie gestiegen. Der Export in die Schweiz hat sich 2020 stark erholt und ist um 17,5 % gestiegen. Außerhalb der Top 20 der Exportländer sind Exporte in die Republik Korea deutlich angestiegen (auf 90 Mio. Euro). Saudi-Arabien liegt mit 89 Mio. Euro Ausfuhrwert direkt dahinter.

Die Beschäftigtenzahl in der Molkereiwirtschaft hat sich 2020 um 372 reduziert. Insgesamt sind 44.469 Personen in dieser Branche tätig. Der Abbau von Arbeitsplätzen hat sich 2020 auf kleinere Firmen konzentriert: In Unternehmen mit 20 bis 50 Beschäftigten sind 273 Arbeitsplätze verloren gegangen – eine Senkung von 11,1 % –, während in Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten nur 99 Stellen abgebaut wurden (– 0,2 %). Für das Jahr 2021 zeichnet sich ab, dass sich die Beschäftigtenzahl nicht weiter reduzieren wird. Die Prognose deutet darauf hin, dass sie 2021 um ca. 2,3 % auf rund 45.500 ansteigen wird. Kleinere Unternehmen mit 20 bis 50 Beschäftigten könnten ca. 200 neue Arbeitsplätze schaffen (+9,4 %), während Firmen mit mehr als 50 Beschäftigten mit bis zu 800 neuen Arbeitsplätze (+2,0 %) rechnen könnten.

Die Investitionen in der Molkereiwirtschaft haben im Jahr 2019 zugenommen (+4,6 %) und lagen bei 751 Mio. Euro. Trotzdem bleibt die Investitionssumme weit unter dem Rekordjahr 2016, als 932 Mio. Euro investiert wurden, und auch unter dem Durchschnittswert von knapp 700 Mio. Euro der vergangenen zehn Jahre. Ob Unternehmen weiter investieren werden, bleibt angesichts potenziell steigender Zinsraten abzuwarten. Die Anzahl der Unternehmen in der Molkereiwirtschaft ist weiter gestiegen. Sie lag 2020 bei 229 und verzeichnete seit dem Tiefpunkt im Jahr 2015 (210 Firmen) einen konstanten Anstieg. Die Zahl der Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern blieb 2020 mit 170 stabil (+2). In der Größenklasse von 20 und 50 Beschäftigten sind keine neuen Firmenhinzugekommen. Die Umsätze für letztere Größenklasse sind trotzdem um 101 Mio. Euro (10,7 %) gestiegen. Firmen mit mehr als 50 Beschäftigten konnten für das vergangene Jahr einen Umsatzzuwachs von 339 Mio. Euro (1,2 %) dokumentieren (siehe Abbildung 2).

Abb. 2: Entwicklung der Investitionen und der Beschäftigtenzahlen in der Molkereiwirtschaft

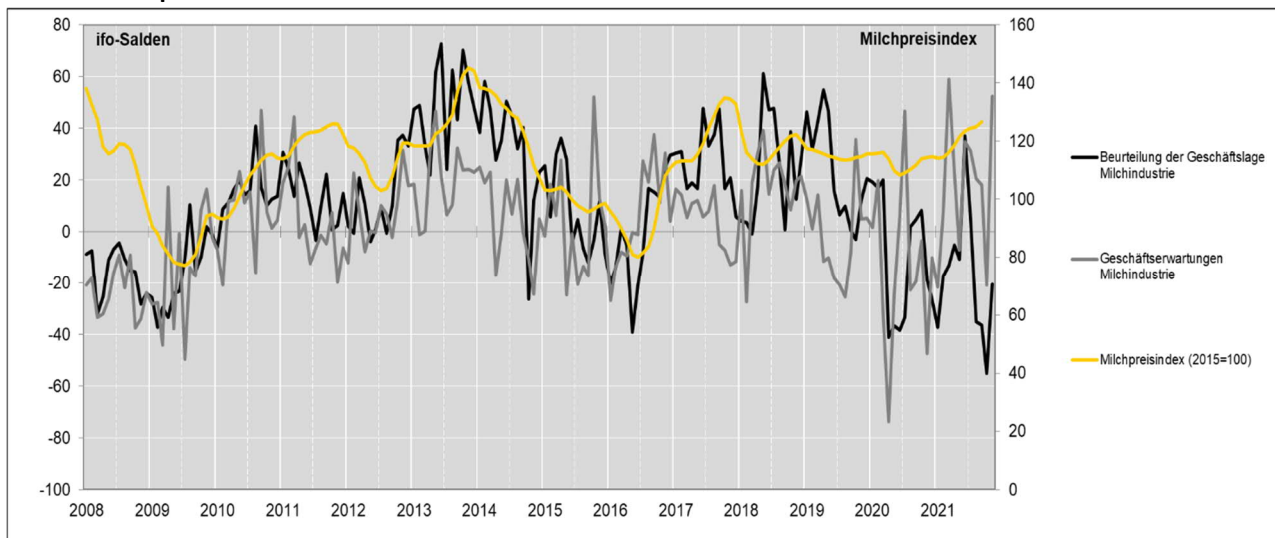


Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2021; Zahlen für 2021 geschätzt

Rückblick auf das Jahr 2021

Das Jahr 2021 begann, wenig überraschend, mit einer gedämpften Beurteilung der Geschäftslage (−37 Punkte (siehe Abb. 3)). Die Rohstoffpreise lagen weiterhin auf einem niedrigeren Niveau als zu Zeiten vor der Pandemie, da sich einige Länder noch im zweiten Lockdown befanden. Mit dem Start der Impfkampagnen und dem Sommeranfang zeigte sich nicht nur eine Verbesserung hinsichtlich der Pandemie, sondern auch in der Beurteilung der Geschäftslage mit einem Anstieg auf +37 Punkte im Juni, ein Aufschwung von fast 80 Punkten im Vergleich zum ersten und zweiten Quartal. Ebenso ist eine deutliche Steigerung des Milchpreisindex zu verzeichnen, gefolgt von steigenden Rohstoffpreisen in der ersten Jahreshälfte, größtenteils getrieben durch eine weltweit unterdurchschnittliche Rohmilcherzeugung und eine solide Nachfrage, besonders aus asiatischen Ländern. Mit der Bundestagswahl im September 2021 ist der Wert der Beurteilung der Geschäftslage im Oktober abgestürzt (−55 Punkte), ein Rückgang von 91 Punkten im Vergleich zum Juni 2021. Diese Entwicklungen sind vermutlich auf die Corona-Pandemie zurückzuführen.

Abb. 3: Entwicklung der Beurteilung der Geschäftslage und der Geschäftserwartungen in der Molkereiwirtschaft sowie des Milchpreisindex



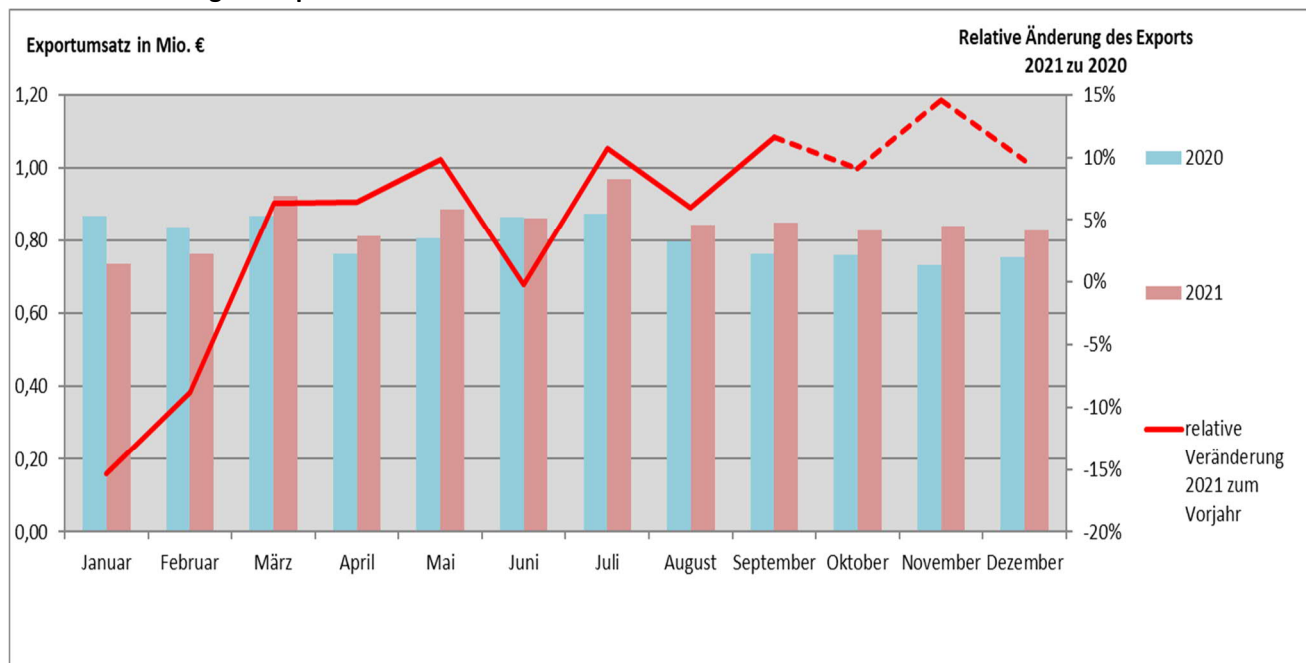
Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2021

Die Geschäftserwartungen der Molkereiwirtschaft waren aufgrund des Winter-Lockdowns in Deutschland auch schon im Januar negativ (−22), obwohl die Rohstoffpreise zunahmen. Im Februar zeigte sich eine leicht positive Entwicklung auf 8 Punkte. Im März hingegen erreichten die Geschäftserwartungen ein historisches Rekordhoch: 59 Punkte, das sind 81 Punkte mehr als zu Beginn des Jahres. Gründe hierfür sind ein Aufwärtstrend der Rohstoffpreise und eine Verbesserung des Pandemiegeschehens. Aus Sicht der Molkereien haben sich die Ab-Hof-Milchpreise im zweiten Quartal stabilisiert, aber Lieferengpässe wurden zunehmend problematisch. Im Mai sind die Geschäftserwartungen wieder abgestürzt (−9 Punkte). Danach haben sich die Erwartungen wieder stabilisiert (Beginn 3. Quartal: 36 Punkte), sind jedoch im Oktober erneut um 62 Punkte auf −26 Punkte gefallen. Hintergründe sind die andauernden Sorgen hinsichtlich der Corona-Pandemie und die wirtschaftlichen Unsicherheiten. Ebenso ist anzunehmen, dass die Ergebnisse der Bundestagswahl die starken Fluktuationen der Geschäftserwartungen zusätzlich beeinflussen. Für den Umsatz der Molkereiwirtschaft hat das erste Quartal 2021 im Vergleich zu 2020 einen Umsatzrückgang von 2,5 % auf 7,04 Mrd. Euro zu verzeichnen. Das war maßgeblich durch eine Verschärfung der Corona-Regelungen und des Lockdowns in Europa bedingt, die es zu Beginn des Vorgängerjahres noch nicht gab. Im zweiten Quartal zeigte sich jedoch eine Kehrtwende und es gab ein Umsatzplus von 4,1 % (7,4 Mrd. Euro).

Hauptsächlich ist dies auf eine bessere, situationsgerechte Anpassung der Wertschöpfungsketten und auf einen kürzeren Lockdown zurückzuführen. Zusätzlich waren die Rohstoffpreise deutlich höher als im Vorjahr und die Mehrwertsteueraussetzung aus dem Jahr 2020 wurde aufgehoben. Diese Aspekte haben sich positiv auf die Umsatzentwicklung im dritten Quartal ausgewirkt: Es kam zu einer Umsatzsteigerung um 4,7 % auf 7,5 Mrd. Euro im Vergleich zu 2020. Für das vierte Quartal erwarten wir ähnliche Ergebnisse, da es nun viel mehr Möglichkeiten gibt, einem kompletten Lockdown vorzubeugen. Zudem sind tendenziell ansteigende Rohstoffpreise zu erwarten. Wir prognostizieren für das vierte Quartal ein Umsatzplus von 5,4 % auf 7,3 Mrd. Euro im Vergleich zum Vorjahr (6,9 Mrd. Euro). Insgesamt wird für 2021 eine Jahresumsatzsteigerung von 2,9 % erwartet.

Die Exportumsätze der deutschen Molkereiwirtschaft konnten sich 2021 verbessern (siehe Abb. 4) Im ersten Quartal sind sie um 150 Mio. Euro (-5,9 %) gesunken, aber im zweiten Quartal um 130 Mio. Euro (+5,2 %) gestiegen. Der Monat Januar war besonders schlecht und verzeichnete einen Rückgang des Exportumsatzes von 15,3 % im Vergleich zum Januar 2020. Anschließend hatte sich die Exportsituation nach einem herausfordernden Jahr 2020 wieder erholt. Im Vergleich zu 2020 sind im dritten Quartal 2021 die Exporteinnahmen um 230 Mio. Euro (+9,5 %) gestiegen. Wir erwarten, dass das vierte Quartal ein noch stärkeres Umsatzwachstum verzeichnen wird. Die Milchrohstoffpreise liegen im Vergleich zum entsprechenden Quartal 2020 deutlich höher, und ohne strengere Corona-Maßnahmen sollte die Nachfrage stabil bleiben. Daher erwarten wir für das vierte Quartal einen Umsatz von 2,53 Mrd. Euro (+12,6 %). Im Gesamtfazit wird sich der Exportanteil 2021 erholen und um 0,7 Prozentpunkte auf 33,6 % ansteigen (siehe Abbildung 4).

Abb. 4 Entwicklung der Exporte der Molkereiwirtschaft 2020 und 2021



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2021; Zahlen für das vierte Quartal 2021 geschätzt

Ausblick auf das Jahr 2022

Für die Molkereiwirtschaft könnte das Jahr 2022 erfolgreich werden; die Grundlage hierfür ist geschaffen, die Herausforderungen, vor denen die Branche steht, sind allerdings nicht zu unterschätzen: Die Rohstoffpreise sind hoch, die weltweite Milchanlieferung ist eingeschränkt und Milchviehhalter bekommen derzeit höchste Preise, so wie seit Jahren nicht. Darüber hinaus ist die Corona-Pandemie noch nicht überwunden,

was die nationalen und internationalen Lieferketten herausfordert. Für das kommende Jahr ist ein Anstieg der Produktionskosten zu erwarten, da Futtermittel teuer und Umweltvorschriften strenger werden dürften. Intensiv geführte Betriebe stellt dies vor besonders große Probleme. Aber auch Molkereien müssen sich auf Veränderungen einstellen: Fragen des Klima- und Umweltschutzes und Aspekte einer nachhaltigen Ernährung gewinnen für Verbraucher zunehmend an Bedeutung. Ob Soja-, Mandel-, Hafer-, Kokos- oder Reismilch, die Substitute für Milch werden immer vielfältiger und stoßen vermehrt auf interessierte Verbraucher. Für die Molkereien stellt sich daher die Frage, wie mit diesen Wettbewerbern umzugehen ist, zumal der Pro-Kopf-Verbrauch von Kuhmilch in Deutschland rückläufig ist. Allerdings wird diese Entwicklung durch einen wachsenden Exportmarkt in Fernost ausgeglichen. Dort nimmt die Nachfrage nach Molkereiprodukten deutlich zu und der Markt birgt große Potenziale für die hiesige Molkereiwirtschaft.

Gespannt blickt die Branche auf das grün geführte Agrarministerium der neuen Bundesregierung. Besonders mit Blick auf Einsparpotenziale bei Methanemissionen wird die Molkereiwirtschaft künftig schwer betroffen sein. Unabhängig von der politischen Ausrichtung des Ministeriums wird der Übergang zu „netto null“ kommen. Die Molkereiwirtschaft sollte sich daher konstruktiv mit politischen Entscheidungsträgern auseinandersetzen, nachhaltige Investitionen tätigen und dabei den Fokus auf hochwertige Produkte richten, die zu den Verbraucherwünschen passen und Erwartungen an ein nachhaltiges Wirtschaften bedienen. Auch angesichts eines potenziellen Freihandelsabkommens mit Neuseeland und Australien könnte das vorteilhaft sein. Innerhalb des EUBinnenmarktes hat die deutsche Molkereiwirtschaft große Vorteile aufgrund recht kurzer Lieferketten. Wir erwarten für die Molkereiwirtschaft ein erfolgreiches Jahr 2022. Allerdings stehen wichtige Entscheidungen für die Branche an, falsche Investitionen könnten die Wettbewerbsfähigkeit schnell beeinträchtigen. Aber mit klugen Entscheidungen und richtiger politischer Unterstützung könnte die Branche beginnen, Wettbewerbsvorteile zu entwickeln, die eine Generation lang Bestand haben. Somit steht der Molkereiwirtschaft ein hochinteressantes Jahr bevor.

Autor /Ansprechpartner:

Greta Langer, M.Sc. greta.langer@uni-goettingen.de

Arbeitsbereich Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness

Georg-August-Universität Göttingen

Platz der Göttinger Sieben 5

37073 Göttingen